

Die Einweihung des neuen Domschulgebäudes in Cammin.

Eine Tat von hoffentlich weittragender Bedeutung ist heute in unserer Stadt geschehen. In nächster Nähe unseres alten, ehrwürdigen Domes ist ein Gebäude geweiht worden, welches für die kommenden Zeiten ein Heim werden soll für unsere Domschule, die fast eben so alt sein dürfte als der Dom selbst. Die Kanoniker richteten sie ein, zunächst um Leute heranzubilden, die später in den Dienst der Kirche treten sollten. Deshalb war sie mit dem Dom eng verbunden und ist sogar viele Jahre hindurch im alten Kreuzgang untergebracht gewesen. Ein Prälat, der Scholastikus, leitete sie. Er wohnte in dem Hause am Domturm, welches jetzt dem Herrn Kommissionsrat Knauff und Herrn Kaufmann Magnus gehört. Geistliche waren die Lehrer, und der Unterricht war auf die Ziele der Schule zugeschnitten. Später wurden auch weltliche Fächer in den Unterrichtsplan aufgenommen. Das Domkapitel hatte die Oberaufsicht, dann das Domkirchenkollegium, dann der Gemeindefkirchenrat. Zuletzt wurde die Schule von der Stadt übernommen und zu einer Realschule entwickelt. Als 1881 der Kreuzgang auf Veranlassung des damaligen Kronprinzen, des späteren Kaisers Friedrich, in seiner alten Form wieder hergestellt wurde, siedelte die Schule in die ehemalige Thesaurariatskurie über. Da faßten die städtischen Behörden den Plan, der alten, nun erweiterten Schule ein neues, zeitgemäßes Gewand zu geben. Im August 1907 wurde beim Abbruch der alten Thesaurariatskurie angefangen, im April 1908 das ganze Grundstück kanalisiert, und nun entfaltete sich auf dem Braugrunde ein emsiges Leben und Bewegen. Der Bau war dem Herrn Architekten F. Gottlob-Berlin übergeben, und unter der Leitung seines Bauführers, des Herrn Fritz Hinz-Berlin, ausgeführt durch unsern einheimischen Baumeister, den Herrn Hugo Papenfuß, erhob sich nun allmählich der neue, großartige Prachtbau, außen in geschmackvollem gotischen Stil, innen mit allen Errungenschaften neuzeitlicher Technik ausgestattet, und allen Anforderungen der modernen Hygiene entsprechend. Wasserleitung und Kanalisation, Zentralheizung und elektrische Beleuchtung, helle, luftige und hohe Räume, praktisch ausgestattete Klassenzimmer, breite Korridore, bequeme Treppen, eine weite Turnhalle, ein imposantes Hauptportal — alles das findet man in dem neuen Gebäude vor. Die Hauptfront ist dem Dom zugewandt, die lange Seitenfront erstreckt sich mit der Turnhalle nach dem Poetensteig zu.

Auf der Nordostseite befindet sich die Aula, schon nach außen erkennbar an dem prächtigen hochstrebenden Giebel und den hübschen bunten Glasfenstern, die mit den Wappen des preußischen Staates, der Provinz Pommern, der Stadt und des Domes geschmückt sind. Auch innen ist die Aula in hervorragender Weise geziert. Besonders fallen an der einen Wand drei mit feinem künstlerischen Verständnis gemalte weibliche Figuren ins Auge, welche die Religion, die Wissenschaft und die Kunst verkörpern, andeutend, welche Göttinnen in der Anstalt herrschen sollen.

In einer staunenswert kurzen Zeit wurde das prächtige Gebäude vollendet. Am 8. Mai d. Js. war das Richtfest, und heute, am 18. Oktober, konnte das Haus geweiht werden. Der Tag ist ja an sich schon von hoher Bedeutung. Es ist der Jahrestag der Leipziger Völkerschlacht und der Geburtstag Kaiser Friedrichs, des edlen Dulders auf dem Throne, der auch ein warmer Freund unseres Domes war und des öfteren in seinen Mauern weilte und auch wohl die Stätte betreten haben mag, auf der sich jetzt das neue Domschulgebäude in so stolzer Pracht erhebt.

Freilich ist ja noch manches in dem neuen Gebäude nicht ganz fertig, und besonders die Umgebungen desselben lassen noch viel zu wünschen übrig; aber der eigentliche Schulbetrieb kann trotzdem aufgenommen werden, und es ist nur anzuerkennen, daß die Schule diesen Betrieb in dem neuen Hause nicht eher aufnehmen wollte, als bis dasselbe die Weihe empfangen. Daher kommt es, daß die Einweihung etwas vorzeitig vorgenommen werden mußte.

Am Vorabend des Festtages versammelten sich die Schüler der Domschule auf dem städtischen Spielplatz am Bahnhof, entzündeten dort ihre Fackeln und machten unter Vortritt unserer Stadtkapelle einen stattlichen Fackelzug in der Form eines Zapfenstreichs durch die Hauptstraßen der Stadt. Vor dem neuen Domschulhause angekommen, machte der Zug halt, und Herr Direktor Nauschütz brachte in kurzen, kernigen Worten dem Kaiser ein Hoch aus. Dann ging's weiter. Auf dem Markte wurden die Fackeln unter dem Gesang des Liedes: „Deutschland, Deutschland über alles“ zusammengeworfen. Eine unzählbare Menschenmenge begleitete den Zug.

Am Morgen des Festtages ging die Sonne in strahlendem Glanze auf und verhieß das schönste Festwetter. Als bald kleidete sich auch die Stadt in ein festliches Gewand von wehenden Flaggen und Blumensträußen.

Um 9^{1/2} Uhr versammelten sich die Schüler auf dem Markte und zogen mit wehenden Fahnen hinter ihrer eigenen Kapelle durch die Straßen der Stadt nach dem neuen Schulgebäude. Vor demselben hatten sich inzwischen die Vertreter der Behörden von Kreis und Stadt, die Geistlichen, die Lehrerkollegien des Seminars und der Stadtschule, sowie zahlreiche andere Festgäste aus Stadt und Umgegend, Damen und Herren eingefunden. Die Stadtkapelle intonierte: „Großer Gott, wir loben dich!“ und nun überreichte der Schöpfer des Hauses, Herr Baumeister Fritz Gottlob-Berlin mit herzlichen Worten den Schlüssel des Gebäudes auf seidenem Rissen dem Herrn Bürgermeister Klemt, welcher im Namen Gottes das Hauptportal öffnete. Unter Choralmusik zogen die Festteilnehmer ein und begaben sich in die festlich geschmückte und beleuchtete Aula, woselbst der Weiheakt stattfand. Die Festversammlung sang die beiden ersten Strophen des Liedes: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ unter Musikbegleitung. Herr Oberlehrer Dr. Delgarte hielt eine kurze Eröffnungsandacht über Psalm 127: „Wo der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen“ und schloß mit einem Gebet. Der Schülerchor sang die Motette: „Der Herr ist mein Hirt“, und nun bestieg Herr Bürgermeister Klemt die Rednertribüne und hielt folgende Ansprache:

Hochgeehrte Festversammlung! Ein Tag der Freude und des Stolzes ist heute über unsere Stadt hereingebrochen, festliche Stimmung und festliches Treiben herrscht in den geschmückten Straßen, denn mit wehender Fahne und klingendem Spiel ist unsere Domschule in ihr neues Heim eingezogen und wir alle haben uns hier versammelt, um dem neuen Schulgebäude die festliche Weihe zu geben. Hohe und verehrte Gönner und Freunde unserer Anstalt haben uns die Ehre erwiesen und die große Freude gemacht, hier zu erscheinen, um diesen für uns bedeutungsvollen Tag mit uns zu feiern.

Für diese Teilnahme, hochverehrte Damen und Herren, danke ich Ihnen im Namen der Stadt und heiße Sie alle, verehrte Anwesende, herzlich willkommen.

M. D. u. S., als Wahrzeichen einer neuen Zeit steht diese neue Schule vor uns, eine stumme und doch beredete Sprache redend nicht nur von dem Wandel, sondern auch von dem Fortschritt der Zeiten.

„Domschule“ steht über dem Haupteingang dieses stolzen, aus Künstlerhand hervorgegangenen Gebäudes in Stein geschrieben. Aber es ist auch nur der pietätvoll beibehaltene Name, den die neue Anstalt mit der alten ehrwürdigen Domschule gemeinsam hat, sonst verknüpfen keinerlei äußerliche Bande mehr den Dom mit dieser Schule. Weit zurück liegen die Zeiten, wo die Domschüler verpflichtete Diener der Kirche waren, die bei den täglichen Gottesdiensten im Dom lateinische Lieder zu singen und als Chornaben gottesdienstliche Handlungen zu verrichten und zu unterstützen hatten.

Vorbei sind auch die Zeiten, wo die Verwaltung und Unterhaltung der Schule in den Händen des Domkapitels, oder, wie es nach der Säkularisation des Domstifts von 1810 an hieß, des Domkirchenkollegiums lag, vorbei ist überhaupt die Zeit, wo Cammin eine Domschule, im Sinne des Wortes, besessen hat. —

Die alte Domschule ist tot, aber sie ist einen langsamen Tod gestorben. Es stimmt geradezu wehmütig, das Altentstück zu lesen, das von dem Leben und Sterben der Domschule im 19. Jahrhundert erzählt.

Sie war bekanntlich eine uralte Stiftung des ehemaligen Domkapitels und der Staat als Rechtsnachfolger des Kapitels hatte die Verpflichtung ihrer ferneren Unterhaltung und Erhaltung übernehmen müssen. Diese Verpflichtung ergab sich nicht allein aus dem Säkularisationsedikt, sie stützte sich auch auf Erlasse weiland Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg und König Friedrich Wilhelm III. von Preußen. Der Regierung, richtiger dem Fiskus, war die Schule aber stets ein Dorn im Auge und es ist wiederholt versucht worden, der Schule ein Ende zu bereiten oder sie auf die Stadtkommune abzuwälzen. Besonders bemerkenswert in dieser Beziehung ist eine Verfügung vom 26. Februar 1852, in der die Königl. Regierung zu Stettin plötzlich die Last der Erhaltung der Domschule für eine der Domkirche — also dem Staat — nicht zukommende Bürde erklärt, da sie eine gutsherrliche Last des ehemaligen Domstifts sei und daß daher diese Last auf die Stadtgemeinde Cammin überzugehen habe.

Das war sehr kategorisch aber auch ebenso unvorsichtig wie unzutreffend und man muß die geharnischte Antwort des Bürgermeisters Staegemann vom 21. März 1852 gelesen haben, um zu erkennen, wie wenig die Stadt geneigt war, sich die Domschule einerseits nehmen, andererseits aufbürden zu lassen und wie sehr sie damit im Recht war.

Jene Verfügung blieb dann auch ein Schlag ins Wasser.

Nun muß man aber auch berücksichtigen, daß die Pflicht des Staates nicht weiter ging, als die Schule in dem Umfange und der Bedeutung zu erhalten, die sie bei der Auflösung des Domkapitels besessen hatte. Diese Bedeutung bestand im wesentlichen nur darin, daß sie neben den Elementardisziplinen etwa den Lehrstoff eines Gymnasiums bis zur Untertertia zu bewältigen hatte. Die Berechtigung dieser Beschränkung hat die Bürgerschaft und ihre berufene Vertretung zwar nie recht einsehen wollen, die Stadt hat sich aber doch, wenn auch mit schwerem Herzen, bereit finden lassen müssen, städtische Zuschüsse zu leisten, damit das Lehrziel der Schule höher gesteckt werden konnte, was wiederum

nötig war, um den Untergang der Schule wegen Mangel an Schülern überhaupt zu verhüten. Es war das in den 60er und 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts.

Aber auch die pekuniären Opfer der Stadt — von 1870 ab waren es jährlich 3000 Mk. — konnten nur vorübergehend der Schule zu einem kräftigen Leben verhelfen. Sie paßte eben in kein offizielles Schulsystem hinein, und war mit keinerlei Berechtigungen ausgestattet. Sie sollte mit wenig Lehrkräften für die Sekunda eines Gymnasiums sowohl wie auch einer Realschule vorbereiten, was sie natürlich nicht konnte und so ging sie wegen Mangel an Erfolgen allmählich wieder zurück. Vom Jahre 1892 ab umfaßte sie wieder nur noch die Klassen Sexta bis Quarta eines Gymnasiums und 1899/1900 hatte sie nur noch 19 Schüler. Mit dem Ende des Jahrhunderts war also auch ihr Ende herbeigekommen, sie war nicht mehr zu retten. Und was das Schlimmste dabei war, mit ihrem natürlichen Tode erloschen natürlich auch die Verpflichtungen des Staates der Schule gegenüber. Der Fiskus wurde den lästigen Altstücker los, der ihm schon gar zu lange am Tische gesessen hatte. Was sollte nun geschehen, das war die brennende und schwierige Frage, vor die die Stadt gestellt war.

In einsichtigen Kreisen der Bürgerschaft war man sich schon jahrzehntelang darüber klar, daß die Domschule längst nicht mehr die Schule war, die der Stadt not tat, daß sie überlebt war und den Anforderungen der Zeit und den Bedürfnissen der Bürgerschaft nicht Rechnung trug.

Diese Überzeugung findet einen lebendigen Ausdruck in einer außerordentlich interessanten Denkschrift, in einem Beschlusse des Magistrats vom 20. März 1866, der folgendermaßen beginnt: „Schon vor einigen Jahren ist es angeregt worden, daß in Stelle unserer jetzigen mangelhaften Domschule eine der Zeit und dem Bedürfnis entsprechende Realschule errichtet werden müsse“.

Die einen ungemein klaren Blick verratenden Ausführungen dieses Beschlusses hatten aber nicht den gewünschten Erfolg. Die Stadtverordneten-Versammlung lehnte es ab, sich auf ein derartiges, mit erheblichen Kosten verbundenes Projekt einzulassen. Die Mehrheit der städtischen Vertreter beharrte eben in Verkenning des Umfanges der staatlichen Verpflichtungen auf ihrem Standpunkt, für eine höhere Lehranstalt keine erheblichen Opfer bringen zu brauchen, der Staat sei verpflichtet, die unzweckmäßige Domschule in eine höhere Bürgerschule oder eine Realschule umzuwandeln.

Aber mehrere dahinzielende Gesuche — das letzte datiert vom 30. Januar 1891 — waren ohne Erfolg. Die Stadt mußte sich also, im Bewußtsein ihrer kulturellen Aufgaben und um ihrer Bürgerschaft gerecht zu werden, entschließen, aus eigener Kraft an die Stelle der überlebten Domschule eine wirkliche höhere Lehranstalt zu setzen, und zwar eine solche, wie sie nicht nur in unserer Stadt, sondern überhaupt in unserem modernen Leben am Platze ist.

Welcher Art diese Lehranstalt sein mußte, konnte nicht zweifelhaft sein. Wir leben in einer Zeit, die erfüllt ist von einem gewaltigen Ringen der Kulturvölker auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens.

Die Macht und die Weltstellung unseres geliebten Vaterlandes, unseres Deutschen Reiches ist abhängig von dem materiellen, wirtschaftlichen Werte hervorbringenden Bürgertum, ist abhängig von dem Wohlstand verbreitenden Blüten von Gewerbe, Handel, Industrie und Landwirtschaft.

Wenn wir Deutsche die große Nation bleiben wollen, zu der uns der Segen von 1870/71 gemacht hat, müssen wir Bildungsstätten schaffen, aus denen eine Jugend hervorgeht, die, gesund an Leib und Seele, frei von allem unnötigen Ballast, aber erfüllt von deutschen Idealen für die großen Anforderungen des modernen Lebens gerüstet ist.

Wir brauchen wenig Männer, die Homer und Horaz gelesen haben, aber wir brauchen viel Männer, die sich mit Stolz berufen fühlen, deutsche Bildung, deutschen Geist und deutsche Tüchtigkeit in den Dienst der produktiven Arbeit zu stellen, der Arbeit, die unserm Vaterlande, unserm Deutschen Reiche die Mittel zuführen muß, die es nötig hat, um seine Wehrkraft zu Lande und zu Wasser erhalten und stärken zu können.

Die Bildungsstätten, die vornehmlich dieses Ziel verfolgen, sind die Realanstalten. Jahrzehntlang waren sie die Stiefkinder unter den höheren Lehranstalten, die man nicht für voll ansah. Unser höheres Unterrichtswesen hat eben — von großen Städten abgesehen — allzulange an einer verhängnisvollen, schädlichen Einseitigkeit gelitten, unter der die wertvollen Gaben so manches jungen Mannes elend verkümmern mußten, einzig und allein deshalb, weil seine Befähigung nicht für die alten Sprachen zugeschnitten war, die für das praktische Leben wertlos sind.

Daß das anders geworden ist, ist auch eine segensreiche Folge des Krieges von 1870/71, denn der gewaltige Aufschwung in unserem volkswirtschaftlichen Leben, dem die französischen Milliarden den Boden bereitet, dieser Aufschwung, dessen Seele der Kaufmann, der Techniker, der Ingenieur, der Künstler und der intelligente Handwerker ist, mußte mit Naturwendigkeit die hohe Bedeutung der Realanstalten in das rechte Licht setzen und zu ihrer entsprechenden Würdigung führen.

Diese Würdigung, diese Anerkennung gipfelt in dem denkwürdigen Erlaß unseres erhabenen, klar und weitblickenden Kaisers und Königs vom 26. November 1900, der die Realanstalten mit den Gymnasien für gleichwertig erklärte und ihnen damit den ihnen gebührenden Rang auch äußerlich anwies, den sie innerlich längst einnahmen.

Mit der Gründung dieser unserer Realschule hat die Stadt somit eine Anstalt nicht nur von hoher lokaler, sondern auch von nationaler Bedeutung ins Leben gerufen. Es sollen und es werden hoffentlich aus ihr viele Männer hervorgehen, die durch ihre ideale und praktische Bildung nicht nur im Leben ihrer Heimat eine segensreiche Rolle spielen, die überhaupt dem deutschen Namen Ehre machen werden, wohin das Leben sie auch immer stellen möge.

Heute nun, meine Damen und Herren, weihen wir das Haus, in dessen Mauern die Schule ihre Wirksamkeit entfalten soll.

Freude und Stolz muß uns erfüllen beim Anblick dieses Baues, der für Jahrhunderte eine edle Zierde unserer Stadt sein wird, Freude und Stolz muß uns erfüllen beim Anblick dieser Räume und insbesondere dieser Aula, deren stimmungsvolle Schönheit sich weihervoll über den Ernst dieser Stunde breitet. Lassen wir unsere Freude heute auch nicht trüben durch den Gedanken an die schweren Lasten, die die Stadt mit der Gründung dieser Schule auf sich genommen hat und von denen wir zuversichtlich hoffen wollen, daß sie uns erleichtert werden möchten. Nicht denken wollen wir auch an den mancherlei Ärger und Verdruß, den der Bau für viele von uns mit sich gebracht hat. Es ahnen ja wenige, welche Unsummen von Arbeit und Nachdenken ein so gewaltiger Bau mit seiner Einrichtung erfordert und viele vergessen, daß kein Mensch unfehlbar und daß tadeln leichter als besser machen ist.

Wir wollen lieber danken allen, die an diesem Werke, diesem Denkmal deutscher Kunst und deutschen Gewerbefleißes mitgearbeitet haben, und bestrebt gewesen sind, ihr Bestes, Wollen und Können in den Dienst der Stadt zu stellen.

Und nun übergebe ich dieses Haus seiner hohen Bestimmung und empfehle es der Obhut des Herrn Direktors Nauschütz und des Lehrerkollegiums. Möge es nicht allein eine Zierde der Stadt, sondern auch ein Tempel sein, in dem Gottes Ehre wohnt, eine Heimstätte, in welcher neben den Wissenschaften vor allem Gottesfurcht, die Grundlage aller wahren Bildung, wo Königstreue und Vaterlandsliebe gepflegt werden. Dann können wir getrost in die Zukunft schauen, dann wird unsere Realschule eine Quelle reichsten Segens sein für unsere liebe Stadt und unser geliebtes Vaterland.

Das walte Gott!

Nachdem der Schülerchor gesungen: „Herr, deine Güte reicht so weit, so weit die Wolken gehen“, nahm der Leiter der Anstalt, Herr Direktor Nauschütz, das Wort zur folgenden Festrede:

Hochzuverehrender Herr Provinzialschulrat, hochansehnliche Festversammlung, meine sehr geehrten Herren Amts- genossen, liebe Schüler!

Berklungen sind die weihervollen Töne unseres alten Lob- und Dankliedes, in innigem Gebete haben wir Gott, dem Allerhöchsten, gedankt für den gnädigen Schutz, den er diesem Bau hat angedeihen lassen, so daß er glücklich ohne den geringsten Unfall hat zu Ende geführt werden können, Gottes Segen haben wir für unser weiteres Wirken an dieser Stätte erfleht, nachdem wir fröhlichen Herzens Abschied genommen haben von den Räumen, in denen wir bisher unsere Arbeit verrichtet haben. Aber wir haben auch Abschied nehmen müssen von unserem Schuldienerpaaar Lehmann, die über 15 Jahre mit nie ermüdender Bereitwilligkeit, Pünktlichkeit, tadelloser Sauberkeit und Gewissenhaftigkeit ihres schweren Amtes gewaltet haben. Gern werden wir uns immer unserer lieben Frau Lehmann und ihres Mannes erinnern.

Wenn ich nun in dieser Festesstunde diesen stolzen Bau zu seiner Bestimmung übernehme, so erfüllt mich ein Gefühl heißen Dankes gegen alle, die zum Gelingen des Werkes beigetragen haben, und da drängt es mich denn, an erster Stelle der vorgesezten Behörde, dem Königl. Provinzialschulkollegium zu Stettin zu danken für die fortgesetzte Förderung unserer jungen Anstalt durch weisen Rat und kräftigen Beistand in zweifelvollen und schweren Stunden vom Tage des Bestehens der neuen Realschule an, seitdem mir die Leitung der Anstalt anvertraut ist. Ganz besonders danken wir für die große Ehre und wohlthuende Auszeichnung, die unserer jungen Anstalt durch die Anwesenheit des Königl. Provinzialschulrates Herrn Dr. Friedel erwiesen wird. Wir wissen sehr wohl, daß es recht schwer ist, mit jungen Kräften ohne große Erfahrungen das schwierige Werk der Jugenderziehung zu übernehmen. Umfomehr freut es uns, daß es uns gelungen ist, in so kurzer Zeit die Anerkennung und das Vertrauen unserer vorgesezten Behörde zu gewinnen, sodaß wir bereits vorigen Ostern sämtliche Abiturienten der I. Klasse mit dem Zeugnis der Reife für den einjährigen Militärdienst haben entlassen dürfen. Stets werden wir uns bemühen, uns diese Anerkennung und dies Vertrauen zu bewahren und uns stets ihrer wert zu beweisen. Gern gedenken wir am heutigen Tage auch des Königl. Provinzialschulrats zu Berlin Herrn Professors Liebe und des Mitarbeiters am Königl. Provinzial-Schulkollegium zu Stettin Herrn Professors Dr. Madel. Beide Herren haben bei Gelegenheit der mehrtägigen Revisionen unserer Anstalt und auch sonst die Anstalt und ihre Lehrer durch Rat und Tat unterstützt und gefördert.

Inniger Dank gebührt heute in ganz hervorragendem Maße unserm Ehrenbürger, dem Landtagsabgeordneten unseres Kreises, Sr. Exzellenz dem Generalleutnant Grafen Hans von Wartensleben-Schwirsen. Unermüdllich

war er tätig für die Begründung und Entwicklung unserer Anstalt; stets hat er ein offenes Ohr, ein warmes Herz für die ihm dargebrachten Wünsche gehabt und trotz seines hohen Alters keine Mühen und Beschwerden gescheut, sie an höherer Stelle tatkräftig zu unterstützen. Leider ist Se. Exzellenz verhindert, heute an dieser Feier teilzunehmen. Tiefbetrübt schreibt er mir, daß er lebhaft bedaure, wegen langer schwerer Krankheit, die noch nicht gehoben sei, der Einladung nicht folgen zu können. Wir alle aber wissen, daß er mit seinem Herzen in dieser Stunde zugegen ist; wünschen wir ihm recht baldige Gesundung! Eine große Freude ist es uns, zu unserer Feier eine stattliche Zahl von Vertretern der Kaiserl. und Königl. Behörden des Kreises Cammin, an ihrer Spitze der Königl. Landrat Herr Dr. von Massow, begrüßen zu dürfen, Vertreter des Königl. Amtsgerichts, der Kreisbauinspektion, der Post, der Geistlichkeit, mit der ja unsere frühere Domschule in engen Beziehungen stand, des Königl. Seminars und der hiesigen Stadtschule. Gestatten Sie mir, Ihnen allen für Ihr Erscheinen herzlichst zu danken.

Dank gebührt aber heute, am Tage der feierlichen Weihe dieses Hauses, vor allem unserer lieben Stadt Cammin und ihren einsichtigen Vätern. Die Fürsorge des Magistrats und der Stadtverordneten hat uns dies schöne neue Heim, die künftige Stätte unseres Wirkens, bereitet und reichlich ausgestattet. Gern erkennen wir den großen Opfermut der Camminer Bürger an, die selbstlos die großen Kosten nicht gescheut haben, um für ihre Söhne gerade das Beste zu wählen. Möge aus dem stattlichen Gebäude, das eine Zierde für die ganze Stadt ist, ein reicher und dauernder Segen erblühen für unsere Stadt.

Weiter richtet sich unser Dank an den Architekten, dessen geistiger Blick das Bild des Werkes vorausgeschaut und der unermüdet an den Plänen geändert hat, bis es die jetzige Gestalt erhalten hat; wir danken allen Werkleuten, die mit Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit seine Gedanken in schöne Wirklichkeit umgesetzt und einen Bau geschaffen haben, der ihnen selbst zur Ehre, der Stadt zur Zierde und unserer Jugend zur Freude gereicht. Dank allen Handwerkern der Stadt, die die innere Einrichtung nach den Plänen des Architekten vielfach ohne großen Gewinn geschaffen haben. Viele von ihnen haben ja selbst die Domschule besucht oder doch hoffnungsvolle Söhne auf der Anstalt.

Gott lohne ihnen allen ihre Sorgen und Mühen und ihren Fleiß.

Schließlich darf ich ihnen allen, meine hochverehrten Festgäste, namentlich den Eltern und Angehörigen der jetzigen Schüler und vielen ehemaligen Schülern danken für die Freundlichkeit ihres Erscheinens bei dem Ehrenfeste unserer Anstalt. Stets hat unsere Domschule sich eines zahlreichen Besuches bei allen Veranstaltungen zu erfreuen gehabt. Auch diesmal sind mir von verschiedenen Gönnern der Anstalt kleinere und größere Geschenke übersandt worden; die ältesten ehemaligen Schüler haben es sich nicht nehmen lassen, eine noch nicht abgeschlossene Sammlung für ein Harmonium oder vielleicht auch für eine Orgel für die Aula zu veranstalten. Allen Stiftern sei hierdurch nochmals der wärmste Dank der Schule zum Ausdruck gebracht. Mögen die Beweise der Zuneigung und freundlichen Gesinnung niemals fehlen, möge das gute Verhältnis zwischen Eltern und Schülern, dessen eifrige Pflege ich als eine meiner vornehmsten Aufgaben betrachte, dauernd erhalten bleiben, zum Nutzen der uns anvertrauten Jugend. Wir gedenken heute auch vieler abwesenden ehemaligen Schüler und Lehrer, die zu dem heutigen Tage brieflich oder drahtlich unserer lieben Domschule gedacht haben, vor allem des Vereins alter Camminer in Berlin, der zum heutigen Feste seine Gabe gesandt hat. Die meisten höheren Lehranstalten Pommerns haben brieflich ihre Wünsche für das fernere Blühen und Gedeihen der Anstalt dargebracht; wir haben den Vorzug, für ihr Erscheinen zu danken dem Vertreter des Königl. Bugenhagen-Gymnasiums zu Treptow a. N., Herrn Königl. Gymnasialdirektor Professor Dr. von Volkenstern und dem Vertreter des Reformrealgymnasiums in Swinemünde, Herrn Oberlehrer Dr. Klein.

Und nun werden wir morgen Einzug halten in diesen Prachtbau, mit unsern Schülern zu ernster Arbeit. Möge Gott geben, daß auch an dieser neuen Wirkungsstätte die Erfolge nicht ausbleiben; wahrlich niemals leicht war der Beruf eines Lehrers, aber in den jetzigen Tagen, wo so viele neue Probleme auf uns eindringen, noch viel schwerer. In engen Räumen haben wir Lehrer uns behelfen müssen. Ich persönlich gedenke am heutigen Tage der gewissenhaften Mitarbeit aller der Herren, die mir in der schweren Zeit der Zwischenschule getreulich beigegeben haben. Ich danke auch Ihnen, meine werten Herren Amtsgenossen, weil Sie auch unter äußerlich schwierigen Verhältnissen unsern Schülern ein wirksames Beispiel treuer Pflichterfüllung gegeben haben. Wie schwierig auch für mich die Verhältnisse lagen, beweist der Wechsel von Lehrern und Schülern. Seit Ostern 1905 haben an der Anstalt mehr als 25 Lehrer gewirkt, mehr als 120 Schüler haben sie verlassen, fast ebensoviel sind neu hinzugekommen. Und dabei ist doch einer der wesentlichsten Faktoren bei einem gedeihlichen Unterricht Beständigkeit.

Mit großer Freude begrüßen wir darum das neue Heim mit seinen gesundheitlichen Einrichtungen, seinen hellen Zimmern mit ihrer Flut von Licht und Fülle von Luft, seinen wissenschaftlichen Ausstattungen und Sammlungen, die nun in zielbewußter Anordnung aufgestellt, erst zu voller Wirkung kommen werden. Für all die Unbequemlich-

keiten und Weiterungen, die wir in letzter Zeit gehabt haben, auch beim Einziehen in diese Räume, sehen wir uns am heutigen Tage entschädigt durch das Wohlwollen der uns vorgesetzten Behörde und die Anerkennung so vieler.

Wir Lehrer geloben in dieser Weihestunde getreu dem von uns geleisteten Eide weiter zu arbeiten, unseren Schülern alle echten und edlen Tugenden immer mehr anzuerziehen: Gottvertrauen, Ordnung, Fleiß, Zucht, Gewissenhaftigkeit, Pünktlichkeit und uns immer mehr zu bemühen, Tüchtiges zu leisten, unsere besten Kräfte im Dienste unserer Schule und dieser Stadt zur Wohlfahrt der vor uns sitzenden Knaben und Jünglinge in friedlichem Wettbewerb anzustrengen, ihnen in Allem ein Vorbild zu sein.

Und nun wende ich mich an Euch, liebe Schüler, für die all das Gute und Schöne geschaffen worden ist. Ihr seht die Liebe Eurer Eltern, die Opferwilligkeit der ganzen Stadt, alles zu Eurem Nutzen. Seid stets eingedenk, welch große Kosten die Stadt gebracht hat, um Euch für Euren Schulbesuch dies schöne Haus zu schaffen; vermeidet alle mut- oder gar böswilligen Beschädigungen, seid vielmehr bestrebt, das Gebäude recht lange in seiner jetzigen Schönheit zu erhalten. Erneuert auch Ihr heute den Vorsatz, fest zu bleiben in Gutem, zu trachten nach der Wahrheit, zu halten an Gottes Glauben, treu zu bleiben Eurem Kaiser und Vaterlande; meidet die niedrige Gesinnung, schärfet Euren Verstand und liebet die Tugenden reiner Menschlichkeit, zeigt durch tadellose Führung, emsigen Fleiß und gute Leistungen, daß ihr der Domschule immer Ehre machen wollt, suchet etwas Tüchtiges auf der Anstalt zu lernen, damit wie früher die Anstalt in der ganzen Umgebung gelobt wird. Die gemeinsame Forderung, die das harte Leben an alle Menschen stellt, heißt arbeiten. Auch Ihr sollt in der Jugend lernen „arbeiten“, auch arbeiten an Dingen, die Eurem Herzen fern liegen; wer auf der Schule nicht auch einmal ein hartes Wort, eine strenge Zurechtweisung vertragen kann, wer die Schule mit der Überzeugung verläßt, daß das Leben ein Spiel sei, dazu geschaffen, den einzelnen „Individualitäten“ zum Ausleben zu verhelfen, wer nur mit Lust und Eifer das tun will, was ihm Freude macht, der wird bald im Leben scheitern, was wir leider Gottes in letzter Zeit in der Großstadt haben erleben müssen. Nur ein gefestigter Charakter kann vorwärts kommen.

Mein verehrter Vorredner Herr Bürgermeister Klement hat Ihnen, hochverehrte Festgäste, die Hauptzüge unserer alten Domschule dargestellt, nun sei es mir gestattet, in kurzen Umrissen Ihnen ein Bild davon zu entwerfen, welches Ziel unsere Realschule sich gestellt hat und wie sie es zu erreichen sucht.

Unsere liebe alte Domschule war eine Vorbereitungsstätte auf das Gymnasium. Das Gymnasium hat Jahrhunderte lang die gesamte höhere Bildung getragen; jeder, der auf die Universität zu höheren Studien gehen wollte, mußte das Gymnasium besucht haben. Der Gymnasialunterricht stellt heute die Einführung in das klassische Altertum in seinen Mittelpunkt, um unter besonderer Pflege seiner Sprachen, des Griechischen und Lateinischen, durch Vertiefung in seinen Geistesgehalt seine Zöglinge zu höherer Bildung zu führen. Wer Homer und Horaz nicht gelesen hatte, galt früher als ungebildeter Mensch. Aber diese Anschauung ist Gott sei Dank veraltet. Wenn auch heute noch das Gymnasium einen gewaltigen Teil menschlicher Bildung heranzieht, so sind doch daneben, und zum Teil in edlem Wettbewerb mit ihm, andere Bildungswege entstanden, die dem modernen Geiste Rechnung tragen. Im Winter 1907 wurden in Preußen 332 Gymnasien von 115000 Schülern besucht, denen gegenüber 75 Oberrealschulen und 171 Realschulen mit zusammen 75000 Schülern stehen. Das Gymnasium wird auch fernerhin die Gelehrtenschule bleiben, auf der Realschule werden alle Schichten der Bevölkerung vereinigt sein, der Sohn des höheren, wie der des kleineren Beamten, der Sohn des Handwerkers, wie der des intelligenteren Arbeiters werden friedlich nebeneinander sitzen.

Falsch aber ist die Anschauung, als ob die moderne Realschule nur materialistische Gesinnung großziehen und für das praktische Leben vorbereiten wolle. Zwar werden alle die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zum praktischen Berufe notwendig sind, in genügendem Maße gelehrt; dazu gehören: Gewandtheit im deutschen Ausdruck, im kaufmännischen Rechnen, in den modernen Fremdsprachen, im Zeichnen und gegebenenfalls in der Stenographie, sowie ausreichendes Wissen in der Erdkunde, die ja Kant als die Wissenschaft des gesunden Menschenverstandes bezeichnet hat, und endlich in den naturwissenschaftlichen Fächern.

Zweitens hat aber die Realschule ein tieferes Verständnis und einen weiteren Blick für alle Gebiete des geistigen Lebens zu erzeugen, und nach dieser Richtung hin hat sie sich fast in allen Lehrfächern zu betätigen, am meisten jedoch in der Weltgeschichte. Die verschiedenartigsten Erscheinungen im Geistesleben der Menschen, ihre Anschauungen, Wünsche, Vorzüge, Fehler finden immer wieder ihre Vorgänger in den früheren Jahrhunderten, umfassendere Geschichtskenntnisse schützen vor Einseitigkeit, Übereilung und Leidenschaftlichkeit in politischen, sozialen und religiösen Fragen.

Drittens soll jede Realschule eine Pflanzstätte des Idealismus sein. Mag draußen in der Welt an den alten Grundfesten unseres Volkstums, an deutschem Glauben, deutscher Sitte, deutscher Zucht gerüttelt werden, hier in diesen Mauern sollen solche Lehren keine Statt finden, unserer Väter Erbe soll hier geschützt bleiben, unberührt von dem Lärm des Tages. Jeder, der hier lehrend oder lernend aus- oder eingeht, soll durchdrungen sein und werden von wahren Deutschtum, von unerschütterlicher Treue zum heiligen Glauben seiner Väter, von inniger Liebe zu seinem Kaiser und

Reich. Unsere jetzige schwere Zeit braucht und fordert feste Charaktere und ganze Männer, denn sie ist eine Zeit, in welcher die Genußsucht auch bei der Jugend immer mehr überhand nimmt, die Jagd nach dem Gewinn, das Edle im Menschenherzen nur all zu oft zu ersticken droht, in welcher der Minderbemittelte gegen den wirtschaftlich und gesellschaftlich besser Gestellten geflissentlich verheßt, der gottesfürchtig und sittlich Denkende oft verhöhnt wird.

Siegreich hat die Überzeugung sich durchgerungen, daß es möglich sei, an mannigfachen Stoffen und auf verschiedene Art die gesamten Geisteskräfte des Menschen erfolgreich zu bilden. Unsere Realschule sucht, unter möglichster Wahrung des Zusammenhanges mit dem Altertume, in erster Linie durch gründliches, historisches Erfassen und Erschließen deutschen Volkstums und eifrigster Pflege der Muttersprache, eine nationale Grundlage für das ganze Erziehungs- und Bildungswerk zu schaffen.

Der deutsche Unterricht nimmt in unserm Lehrplan gegenüber den andern Schulen einen breiten Raum ein, denn der Unterricht im Deutschen ist neben dem Unterricht in Religion und in Geschichte der erziehlich bedeutsamste. Weitgehende Beschäftigung mit der Poesie gibt Gelegenheit zu zahlreichen Hinweisen auf die Ideale der Kultur, auf das Edelste, Schönste und Wunderbarste im Menschenleben, was nur zu denken oder zu empfinden möglich ist. Der Dichter singt ja von allem Süßen, was Menschenbrust durchbebt, und von allem Hohen, was Menschenherz erhebt. Der Realschüler darf sich hierin von keinem Gymnasiasten beschämen lassen, auch er muß allmählich in reinen Genuß und reines Sehnen sich zu versenken lernen.

Neben der grundlegenden Beschäftigung mit dem Deutschen finden wir in unserm Lehrplan eine starke Betonung der Sprachen der beiden wichtigsten uns benachbarten Kulturvölker, des Französischen und des Englischen, deren Entwicklungsgang und Eigenart unserer Jugend nach Kräften verständlich gemacht werden soll, weil sie auf deutsches Geistesleben einen so bedeutsamen Einfluß gehabt haben. Was können wir nicht alles von den Engländern, was von den Franzosen lernen? Die parlamentarische Verfassung Englands ist bald 700 Jahre alt, unsere dagegen sehr jung; vor mehr denn 200 Jahren fing England an, Kolonialmacht zu werden, wir vor 20. England hat alle gefährlichen Verwickelungen hinter sich, wir stehen noch mitten in den politischen Verwirrungen. Was können wir nicht alles aus der französischen Geschichte lernen? Aber nicht nur in politischer Beziehung, sondern auch für den künftigen Kaufmann ist die Kenntnis des Französischen und noch viel mehr des Englischen von größter Wichtigkeit. Von unserm Ausfuhrhandel geht $\frac{1}{2}$ nach Englisch sprechenden Ländern, $\frac{2}{3}$ der Einfuhr kommt daher, und der überseeische Handel ist noch immer im Wachsen begriffen. Wir aber wollen das Gute annehmen, wo wir es finden, nicht aber in gedankenloser Nachahmerei alles Fremde vor unsern eigenen Vorzügen — rühmen und loben — „deutsch“ wollen wir sein und bleiben, heute am Tage der Völkerschlacht bei Leipzig treu gedenkend unserer Vorfahren, die den fremden Eroberer hinausjagten aus deutschen Landen, sich so wieder auf das Deutschtum besannen.

Gemeinsam mit andern Schulgattungen werden Religion und Geschichte in gleicher Ausdehnung und Vertiefung gepflegt; für die Ausbildung des Willens und des Charakters ist die Unterweisung der Jugend in der Religion, vornehmlich in der Religion Jesu von nachhaltigstem Einfluß und kann durchaus nicht entbehrt werden.

Aber eine bedeutend höhere Stundenzahl nimmt die Beschäftigung mit der Mathematik und namentlich den Naturwissenschaften ein; die Bedeutung dieser Fächer besteht nicht nur in dem, was sie an Nützlichem für das praktische Leben bieten, sondern sie schärfen und bilden den Verstand. Schärfung der Sinne, Beobachtungsfähigkeit, Energie des Denkens und Willens, Ausdauer der geistigen Anspannung, das sind die erzieherischen Erfolge der Beschäftigung mit den Naturwissenschaften. An ihnen wird die starre Gesetzmäßigkeit und unerbittliche Regelmäßigkeit des Wirkens der Naturkräfte erkannt; bewußt wird sich der Geist seiner Abhängigkeit von der Natur, lernt aber wieder bis zu einem gewissen Grade, sie zu beherrschen.

Der als Pflichtfach betriebene Zeichenunterricht gewährt eine, durch nichts zu ersetzende Übung von Auge, Hand und Arm, unterstützt die Ausbildung des Gedächtnisses und der Einbildungskraft, fördert die Liebe zur Natur, erweckt das Gefühl für das Schöne und leitet allmählich hinüber zum wirklichen Verständnis der bildenden Kunst.

Daß auch die edle Sangeskunst bei uns unter verständiger, auf die Eigenart der Schüler eingehender Leitung, gern von diesen betrieben wird, haben Sie ja soeben gesehen.

Aber da ein gesunder Geist nur in einem gesunden Körper tätig sein kann, so werden bei uns alle Arten körperlicher Bewegungen geübt, Turnen, Spielen, Schwimmen, Rudern. Daß diese Fächer bei uns nicht zu kurz kommen, sieht man schon an der frischen Farbe unserer Jungen. Wir haben 3 Turnlehrer an unserer Anstalt! Auch Turnmärsche, Schülerwanderungen und Eislauf im Winter sorgen für Abwechslung in der Bewegung. Aber nicht betrieben wird bei uns der eigentliche Sport mit seinen aufreibenden und leidenschaftlichen Wettkämpfen, der nur rücksichtslosen Egoismus und rohes Draufgängertum großzieht.

Wir sehen also, daß unsere Realschule eine lateinlose höhere Lehranstalt mit selbständigen Bildungszwecken ist. Ihre Eigenart ist es, auf all die zahlreichen Berufsarten vorzubereiten, die zwar keine gelehrte, aber eine über

das Maß der Volksschule hinausgehende Bildung verlangen, ihren als reif entlassenen Schülern in all ihren Unterrichtsfächern einen Abschluß zu gewähren, der für den unmittelbaren Übergang in das praktische Leben geeignet ist. Getrost kann sie sich mit andern Schularten messen. Die Wege freilich sind verschieden, die Bahnen sind gleich gerichtet und nicht ohne Verbindung mit einander. Ein Ziel ist allen Schulen gemeinsam: das ist die Heranbildung einer an Geist und Körper gefundenen Jugend, zur Wohlfahrt unseres Volkes.

Seit kurzem ist der Oberrealschule die völlige Gleichberechtigung mit den humanistischen Anstalten verliehen worden. Daß dies gewaltige Ziel erreicht ist, verdanken wir nicht zum wenigsten der kraftvollen Anregung unseres Kaisers, der mit kühnem Mannesworte manchem Zweifel ein Ende gesetzt hat, so die Absichten seines leider zu früh verstorbenen Vaters verwirklichend, des edlen Kaisers Friedrichs III., dessen hehre Lichtgestalt uns heute an seinem Geburtstage umschwebt. Bei Gelegenheit der Kaisergeburtstagsrede des vorigen Jahres habe ich Gelegenheit genommen, einen Überblick über die 20jährige Regierungstätigkeit unseres Kaisers zu geben und dabei gesprochen über das große Interesse, das Seine Majestät der Entwidlung der höheren Lehranstalt entgegenbringt. Auch am heutigen Tage sind wir Seiner Majestät zu besonderem Danke verpflichtet, hat doch unser treusorgender Herrscher den Herrn Minister der geistlichen usw. Angelegenheiten beauftragt, ein Gemälde, das Seine Majestät selbst darstellt, von einem der ersten Berliner Künstler anfertigen und unserer Anstalt zum Geschenk machen zu lassen. Leider ist es noch nicht eingetroffen, es wird den vornehmsten Platz in unserer Aula einnehmen. Mit innigem Danke gedenken wir in dieser Feierstunde unseres erhabenen Herrschers, und schöner wahrlich können wir diese Weihehandlung nicht schließen als dadurch, daß ich Sie bitte, hochverehrte Anwesende und Euch, liebe Schüler, mit mir kraftvoll in den Jubelruf einzustimmen:

„Seine Majestät, unser teurer Kaiser, der Fürst von Cammin, Wilhelm II., hurrah, hurrah, hurrah!“

Alle stimmten freudig in das Kaiserhoch ein und sangen stehend die Nationalhymne. Nun folgten Ansprachen der Festgäste. Als erster ergriff das Wort Herr Provinzialschulrat Dr. Friedel-Stettin. Er brachte die Grüße des Provinzial-Schulkollegiums, gab seiner Freude Ausdruck über die Vollendung des schönen Werkes, dankte den städtischen Behörden für alle Mühe und Opferwilligkeit und sprach für Lehrer und Lernende den Wunsch aus, daß die Anstalt sich kräftig entwickeln und die wahre Bildung, sowie Erziehung zu Sittlichkeit und Gottesfurcht vermitteln möge. Herr Superintendent Zietlow betonte die frühere engere Verbindung zwischen Domkirche und Domschule. Diese Verbindung sei jetzt, da die Schule selbständig geworden, äußerlich gelöst, aber innerlich bleibe sie bestehen und müsse bestehen bleiben, das sei sein und der Kirche Wunsch. Herr Landrat Dr. von Massow brachte die Glückwünsche des Kreises, da die Schule ja dem ganzen Kreise zu dienen bestimmt sei und wünschte ihr aus demselben eine immer wachsende Schülerzahl. Herr Seminardirektor Radecke gratulierte namens des Seminarlehrerkollegiums, hob die Gemeinsamkeit in den Aufgaben von Seminar und Realschule hervor und wünschte der Schule, nur königstreue und vaterlandsliebende Männer zu bilden. Herr Rektor Rimmerjahn brachte die Glückwünsche des Stadtschullehrerkollegiums, ging auf die Verbindung zwischen Domschule und Stadtschule ein und wünschte der ersteren ein fröhliches Arbeiten an vielen gut vorgebildeten Schülern und guten Erfolg. Auch ein Vertreter eines humanistischen Gymnasiums, des Bugenhagengymnasiums in Treptow a. R., Herr Direktor Dr. von Boltenstern, begrüßte die neue Realschule mit Freuden und wünschte ihr kräftiges Gedeihen. Ebenso der Vertreter des Swinemünder Realgymnasiums, Herr Oberlehrer Dr. Klein wünschte der Schule, daß sie frohe Naturen, ganze Männer bilden möge.

Nachdem Herr Direktor Nauschütz allen Rednern herzlichst gedankt, sang der Schülerchor unter Begleitung der Stadtkapelle das Altniederländische Dankgebet, und die schöne, erhebende Feier war beendet. Und nun ergoß sich der Strom der Festteilnehmer in alle Räume des prächtigen Gebäudes, um alles zu schauen und zu bewundern, was hohe Kunst, feines Verständnis und moderne Technik hier schönes geschaffen.

Nachmittags 2¹/₂ Uhr sammelten sich die Festgäste zum Festessen im Saale des Hotel Meyen.

Über hundert Personen hatten sich in dem festlich geschmückten Saale versammelt. Herr Landrat Dr. von Massow brachte das Hoch aus auf Seine Majestät den Kaiser, den Fürsten von Cammin, Herr Bürgermeister Klemt toastete auf die Festgäste, Herr Oberlehrer Griebenow auf den Herrn Provinzialschulrat Dr. Friedel und dieser auf die Stadt Cammin. Herr Beigeordneter Mohr gedachte der beiden städtischen Ehrenbürger, des Herrn Ministers von Köller und des Herrn Generalleutnants Grafen von Wartensleben, sowie unseres Abgeordneten, des Herrn von Normann-Barkow. Herr Pastor Meinhold-Jassow, als alter Domschüler und geborener Camminer, brachte dem Magistrat ein Hoch; Herr Stadtverordnetenvorsteher, Kommissionsrat Knauß, toastete auf Herrn Direktor Nauschütz und die Lehrer der Domschule, Herr Oberlehrer Maschow auf den Baumeister Gottlob, Bauführer Hinz und die bei dem Bau beschäftigt gewesenenen Handwerker; Herr Gottlob auf den Herrn Bürgermeister Klemt.

Dann verlas Herr Direktor Nauschütz die zahlreichen, von früheren Lehrern, Schülern und Freunden der Anstalt eingetroffenen Depeschen, u. a. auch vom Camminer Abend in Berlin, und Herr Sanitätsrat Dr. Gercke toastete auf den Herrn Landrat und den Kreisauschuß. Zum Schluß verkündete Herr Bürgermeister Klement, daß Herr Rittergutsbesitzer Krause-Dünow einen Pfandbrief über 200 Mk. zum Besten der Anstaltschüler gestiftet habe.

Eine fröhliche, äußerst animierte Stimmung herrschte an der Festtafel und hielt die Teilnehmer bis zu später Stunde beisammen. Nicht zum geringsten Teil trug dazu die vorzügliche Bewirtung bei, welche Küche und Keller des Hotels Meyen in geradezu musterhafter Qualität und Quantität lieferten. Und das ist bei allen idealen Genüssen keineswegs zu verachten. Auch die sehr tüchtige Tafelmusik unserer bewährten städtischen Kapelle verdient lobend hervorgehoben zu werden. So war denn alles vereinigt, um dem festlichen Tage eine hohe Weihe zu geben. Am Abend versammelten sich im Meyenschen Saale die Lehrer und Schüler der Anstalt mit Angehörigen und Freunden zu einem gemütlichen Beisammensein. Möge die ganze erhebende Feier allen Teilnehmern reichen Segen hinterlassen, besonders aber unserer alten Domschule und ihrem neuen Heim, zum Heile für Stadt und Kreis Cammin!

Die Lehrerschaft.

Zu Ostern 1909 verließ uns Oberlehrer Dr. Dames, um an das Reform-Realgymnasium mit Realschule zu Remscheid überzugehen. Zur Verwaltung der erledigten Oberlehrerstelle und zugleich zur Fortsetzung des Probejahres wurde vom königlichen Provinzial-Schul-Kollegium der Probekandidat Max Koch von der Bismarck-Realschule zu Stettin überwiesen, der uns wiederum zum 1. Oktober verließ, da er zum Oberlehrer an der Realschule zu Liegenhof in Westpr. gewählt war. An seine Stelle wurde zum Oberlehrer vom Magistrat der bisherige Probekandidat Erich Klewe gewählt.

Erich Klewe, evangelischen Bekenntnisses, wurde am 12. Oktober 1881 zu Ludow in Vorpommern geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Anklam. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er in Berlin, Göttingen und Greifswald Deutsch und neuere Sprachen. Seine Staatsprüfung bestand er im März 1907 in Greifswald. Nachdem er seinen Vorbereitungsdienst an dem Kaiser-Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin, der Paul-Gerh.-Schule zu Lübben und der Schillerschule zu Jüterbog abgeleistet hatte, ging er zu Michaelis 1909 an die Domschule zu Cammin i. Pom. als Oberlehrer über.

So bestand die Lehrerschaft aus folgenden Herren:

1. Direktor Max Nauschütz, seit Ostern 1905,
2. Oberlehrer Dr. Friedrich Delgarte, seit Ostern 1906,
3. Oberlehrer Hermann Griebenow, seit Ostern 1908,
4. Oberlehrer Dr. Karl Süßbier, seit Oktober 1908,
5. Oberlehrer Wilhelm Maschow, seit Ostern 1908,
6. Oberlehrer Erich Klewe, seit Oktober 1909,
7. Zeichenlehrer Hermann Lange, seit Mai 1905,
8. Lehrer an der Realschule Hermann Schulz, seit Michaelis 1907.

Zu Ostern 1910 verläßt uns zum ersten Male seit langen Jahren kein Lehrer, ein Zeichen, daß das Streben der städtischen Verwaltung, die Lehrer der Domschule denen an den anderen höheren Lehranstalten Pommerns in Gehalt gleichzustellen (der neue Normaletat mit allen Bestimmungen ist von beiden städtischen Körperschaften angenommen worden, nachdem der Herr Minister einen Zuschuß zu den Mehrkosten bewilligt hat) voll und ganz anerkannt wird. Auch für die großen Opfer, die die Bürgerschaft durch Bereitstellung so herrlicher Schulräume hat bringen müssen, sei nochmals seitens der Schule auch an dieser Stelle der herzlichste Dank gesagt.

Vertretungen.

Direktor Nauschütz wurde vom 15. April bis 10. Juni zu einer achtwöchigen Beförderungsübung nach Stralsund eingezogen. Seine Vertretung erfolgte durch die Mitglieder des Kollegiums und durch den Probekandidat Paul Schulte-Frohnhausen, der bis zum 1. Juli der Anstalt zugleich zur weiteren Ableistung seines Probejahres überwiesen wurde.

Besichtigungen.

Bei Gelegenheit der Einweihungsfeier besichtigte der Königl. Provinzial-Schulrat Herr Dr. Friedel das neue Gebäude in allen seinen Teilen, ebenso der Mitarbeiter beim Königl. Provinzial-Schulkollegium Professor Dr. Mackel bei Gelegenheit der Abschlußprüfung am 11. März 1910.

Dem Religionsunterricht in allen Klassen wohnte am 18. November der Generalsuperintendent der Provinz Pommern Herr D. Büchel bei, seine Bemerkungen faßte er in einer gemeinsamen Besprechung zum Schluß zusammen.

Ausflüge und Schulfeiern.

Donnerstag, den 15. April 1909 fand die Aufnahmeprüfung statt. Am nächsten Tage um 7 Uhr begann das neue Schuljahr mit gemeinsamer Andacht, Mitteilung des Stundenplanes und Erklärung der Schul- und Hausordnung, die Probekandidaten Koch und Schulte-Frohnhäusen wurden als Hilfslehrer neu eingeführt.

Freitag, den 18. Juni wurde der große Sommerausflug nach dem reizend gelegenen Gützow unternommen, diesmal auf einer ganzen Reihe von Wagen, da sich zahlreiche Angehörige angeschlossen hatten. Am Vormittag wurde ein großer Spaziergang durch die Forst unternommen, dann bei „Tante Fuß“ gegessen. Bei Spielen und Gesangsvorträgen im wunderschönen Schloßgarten verging der Nachmittag sehr schnell. Der Ausflug war vom schönsten Wetter begünstigt.

In den letzten Religionsstunden vor den großen Ferien wurde des 400jährigen Geburtstages Johann Kalvins gedacht und auf die Bedeutung des Reformators hingewiesen.

Das Sedanfest wurde am 2. September wie üblich durch einen Marsch über Trißow nach Ralkberg gefeiert. Hier fand am Strande das seit alten Zeiten übliche Preis-Scheibenschießen statt: den Königspreis errang sich Friß Becker, IV. Klasse, die erste Ritterwürde Christfried Weider, II. Klasse. Hierauf ging es über Klein-Dievenow nach Berg-Dievenow, von wo die Rückkehr nach Cammin zu Schiff angetreten wurde.

Im Oktober vollzog sich der Umzug aus den engen Mietsräumen in den neuen Schulpalast. Am 18. Oktober fand die feierliche Weihe statt (siehe vorher). Festordnung: Sonntag, den 17. Oktober 1909 abends 9 Uhr: Fackelzug der Domschüler. — Montag, den 18. Oktober 1909 I. 1/2 10 Uhr vormittags: Antreten der Schüler auf dem Marktplatz, Umzug durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem neuen Schulgebäude. II. 10 Uhr: Versammlung der Festteilnehmer am Haupteingang der Domschule und Übergabe der Schlüssel seitens des Architekten Gottlob an den Bürgermeister. Einzug in das Haus. III. Feier in der Aula. a. Allgem. Lied: Lobe den Herren. 2 Strophen. b. Andacht, abgehalten vom Oberlehrer Dr. Delgarte. c. Gesang des Schülerchors: Der Herr ist mein Hirte. d. Ansprache des Bürgermeisters. Übergabe des Gebäudes an den Direktor. e. Gesang des Schülerchors: Herr deine Güte. f. Festrede des Direktors. g. Ansprachen der Gäste. h. Schlußgesang des Schülerchors: Niederl. Dankgebet. IV. Rundgang durch das Gebäude. — Nachmittags 2 1/2 Uhr: Festessen im Hotel Meyen. — Abends 8 Uhr: Gemütliches Beisammensein von Schülern, deren Angehörigen und Lehrern im Hotel Meyen.

Zum 1. Oktober trat in das Kollegium neu ein: Oberlehrer Klewe, er wurde vom Direktor in sein Amt eingeführt.

Am 10. November, dem 150jährigen Geburtstage Schillers, wurde darauf hingewiesen, was das deutsche Volk den Werken Schillerscher Dichtkunst zu verdanken hat.

Das Weihnachtsfest wurde kurz vor Schluß nur im engsten Kreise durch Gesang, Verlesung des Evangeliums und Gebet und kurze Ansprache des Direktors gefeiert.

Die Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers wurde am 27. Januar vorm. 10 Uhr in der neuen Aula mit Gesangsvorträgen und Deklamationen öffentlich begangen: Oberlehrer Klewe hielt die Festrede über den Kultureinfluß Deutschlands auf Frankreich im 19. Jahrhundert. Ein von Seiner Majestät gestiftetes Werk Wislicenus, Deutschlands Seemacht sonst und jetzt, erhielt der beste Schüler der I. Klasse, Stroede.

Der Geburts- und Sterbetage der beiden ersten Hohenzollernkaiser wurde in der entsprechenden Morgenandacht gedacht.

Am 11. März fand die Schlußprüfung unter Vorsitz des Kommissars des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums zu Stettin, Herrn Professor Dr. Mackel, statt. Sämtlichen Prüflingen konnte das Zeugnis der Reife einer Realschule zuerkannt werden.

Am 23. März wurde das Schuljahr mit einer Andacht und feierlichen Entlassung der Abiturienten geschlossen.

In allen öffentlichen Feiern nahmen Vertreter der städtischen Körperschaften, der Geistlichkeit, des Königl. Seminars und der Stadtschule, der Kaiserlichen und Königlichen Behörden, sowie Angehörige der Schüler und Freunde und Gönner der Schule teil. Mögen sie alle ihr Interesse an dem Gedeihen der Anstalt rege erhalten.

VI. Zahlenmäßige Nachweise im Schuljahr 1909/10.

A. Übersicht über die Schülerzahl.

	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	IV. Kl.	V. Kl.	VI. Kl.	Zu- sammen
1a. Bestand am 1. Februar 1909.....	11	10	11	24	13	19	88
1b. Abgang bis zum Schluß des Schuljahres 1908/09.....	—	—	—	—	—	1	1
1c. Zugang bis zum Schluß des Schuljahres 1908/09.....	—	—	—	—	—	—	—
2a. Abgang zu Ostern 1909 aus der Schule	—	—	1	2	—	—	3
2b. Abgang durch Versetzung zu Ostern 1909	8	5	7	17	11	16	64
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern 1909	5	7	17	11	16	—	56
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern 1909	—	—	—	—	—	13	13
4. Schülerzahl am Anfang des Schuljahres 1909/10.....	8	12	20	16	18	15	89
5. Zugang im Sommerhalbjahr 1909.....	1	—	—	1	—	1	3
6. Abgang im Sommerhalbjahr 1909.....	—	—	—	1	—	—	1
7a. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis 1909	4	2	—	—	1	—	7
7b. Abgang zu Michaelis 1909.....	—	—	1	1	1	—	3
8. Schülerzahl am Anfang des Winterhalb- jahres 1909/10.....	13	14	19	15	18	16	95
9. Zugang im Winterhalbjahr 1909/10.....	—	—	—	—	—	—	—
10. Abgang im Winterhalbjahr 1909/10.....	—	—	—	—	—	—	—
11. Schülerzahl am 1. Februar 1910.....	13	14	19	15	18	16	95
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1910 ..	17,4	15,00	13,58	13,01	11,85	10,7	Jahre.

B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

Klasse	Schüler- zahl im ganzen	Davon sind				Davon sind			Von den auswärtigen Schülern sind aus			Neu aufge- nom- men	Von den auswärtigen Schülern kehren täglich heim
		evang. luth.	alt- luth.	jüdisch	kathol.	ein- hei- misch	aus- wärtig	Aus- länder	dem Camminer Streise	Nach- bar- treifen	weiterer Ferne		
I.	13	13	—	—	—	3	10	—	6	—	4	5	1
II.	14	11	2	1	—	10	4	—	4	—	1	2	2
III.	20	20	—	—	—	13	7	—	5	—	2	1	1
IV.	17	16	—	1	—	11	6	—	5	—	1	1	—
V.	19	16	2	1	—	15	4	—	4	—	1	1	1
VI.	16	15	1	—	—	8	8	—	6	1	1	14	1
Zusf.	99	91	5	3	—	60 = 60 %	39 = 39 %	—	30 = 30 %	1	10	24	6

C. Verzeichnis der Schüler im Schuljahr 1909/10.

Die Schüler, deren Wohnort nicht angegeben ist, sind aus Cammin, * bedeutet: im Laufe des Schuljahres abgegangen.

I. Klasse.

1. Arndt, Walter.
2. Arebs, Ernst.
3. Krohn, Hugo, Brendemühl bei Cammin.
4. Krohn, Johannes, Brendemühl.
5. Krohn, Wilhelm, Granzow.
6. Biskow, Werner, Charlottenburg.
7. Ströde, Wilhelm, Gristow.
8. Wesenberg, Martin, Tribfow bei Cammin.
9. Wilm, Fritz.
10. Christian, Erich, Stettin.
11. Junt, Werner, Charlottenburg.
12. Krause, Robert, Poberow bei Cammin.
13. Schulze, Albert, Werben a. E.

II. Klasse.

1. Becker, Gustav.
2. Beutel, Hans.
3. Bülter, Gerhard, Raddaß.
4. Dietrich, Wilhelm.
5. Erdmann, Hans.
6. Hoffmann, Johannes.
7. Künzel, Helmuth, Düssel.
8. Magnus, Werner.
9. Rodenwald, Kurt, Milchow bei Cammin.
10. Rodenwald, Robert, Milchow bei Cammin.
11. Schmidt, Wilhelm.
12. Schoeps, Werner.
13. Strege, Walter.
14. Weicker, Christfried.

III. Klasse.

1. Barske, Otto, Reckow bei Cammin.
2. Bartsch, Fritz, Gr.-Sophiental.
3. Böttcher, Walter.
4. Devé, Walter.
5. Dobberpühl, Friedrich.
6. Jesse, Karl. *
7. Raß, Erhard.
8. Rnauff, Walter.
9. Kröning, Fritz.
10. Lehmann, Oskar, Riebiß bei Cammin.
11. Vöhrke, Walter.
12. Mieler, Siegfried.
13. Mundt, Karl.
14. Priestoph, Karl, Gülzow bei Cammin.
15. Schulze, Franz.
16. Schulze, Hermann.
17. Spletstößer, Max, Dramburg.

18. Tiefenbach, Wilhelm, Paculent bei Stettin.
19. Walter, Kurt.
20. Zühlke, Wilhelm, Soltin bei Cammin.

IV. Klasse.

1. Arndt, Erwin.
2. Becker, Fritz, Reckow bei Cammin.
3. Becker, Hans, Reckow.
4. Becker, Wilhelm, Stresow bei Cammin.
5. Cohnreich, Leopold.
6. Graß, Hans.
7. Jesse, Paul. *
8. Klemt, Benno.
9. Koch, Erich, Stuchow bei Cammin.
10. Magnus, Ludwig.
11. Magnus, Max.
12. Schade, Franz. *
13. Schenkel, Johannes.
14. Siller, Wilhelm.
15. Spletstößer, Georg, Dramburg.
16. Steffen, Robert.

V. Klasse.

1. Becker, Georg.
2. Beutel, Kurt.
3. Bolß, Georg.
4. Böttcher, Alfred.
5. Dauler, Rudolf.
6. Dinse, Herbert, Gr.-Weckow bei Wollin.
7. Fomm, Leo, Berlin.
8. Foth, Wilhelm.
9. Herrmann, Felix.
10. Rnauff, Kurt.
11. Korth, Martin.
12. Lewerenz, Alfred, Grambow bei Cammin.
13. Münter, Ernst.
14. Otto, Erich.
15. Schön, Friedrich, Brendemühl.
16. Tribbensee, Fritz. *
17. Wegner, Karl, Eßenu (Kreis Cammin).
18. Weicker, Karl Günter.
19. Wilm, Ernst.

VI. Klasse.

1. Beutel, Werner.
2. Bohlmann, Hans, Bölschenhagen (Kreis Greifenberg).
3. Ede, Hans, Berg-Dievenow (Kreis Cammin).
4. Gauger, Karl.
5. Jannusch, Waldemar.

- | | |
|---|---|
| 6. Lehmann, Ernst, Niebig (Kreis Cammin). | 12. Siller, Gerhard. |
| 7. Masow, Otto Heinrich. | 13. Thiele, Karl, Stuchow. |
| 8. Penther, Hans. | 14. Benzlaff, Arthur. |
| 9. Pieper, Gerhard, Revenow (Kreis Cammin). | 15. Wegner, Paul, Eßtau (Kreis Cammin). |
| 10. Radow, Wilhelm, Gristow b. E. | 16. Wendt, Herbert. |
| 11. Schumacher, Karl. | |

D. Übersicht über die Prüflinge, die die Schlußprüfung bestanden haben.

Ostern 1910.

Nr.	Namen	Geburtstag und Jahr	Geburtsort	Be- kennt- nis	Stand und Wohnort des Vaters	Jahre		Künftiger Beruf
						auf der An- stalt	in der I. Kl.	
9	Stroede, Wilhelm	1. 11. 1892	Gristow, Kr. Cammin	ev.	Maschinenmeister, Gristow	5 ³ / ₄	1	Ingenieur
10	Krebs, Ernst	29. 10. 1893	Cammin	ev.	† Kaufmann, Cammin	5 ¹ / ₂	1	Oberrealschule
11	Wilm, Fritz	17. 6. 1895	Polzin	ev.	Gerichtskanzlist, Cammin	6	1	Oberrealschule
12	Liskow, Werner	27. 4. 1893	Erkner b. Berlin	ev.	† Fabrikbesitzer Charlottenburg	3 ¹ / ₂	1	Oberrealschule
13	Krohn, Johannes	31. 7. 1893	Brendemühl Kr. Cammin	ev.	Rittergutsbesitzer, Brendemühl	7	2	Landwirt
14	Arndt, Walter	17. 4. 1892	Cammin	ev.	Domkantor, Cammin	9	1	Feuerwerks- offizier
15	Krohn, Hugo	2. 9. 1891	Brendemühl Kr. Cammin	ev.	Rittergutsbesitzer, Brendemühl	7	2	Landwirt
16	Krohn, Wilhelm	28. 4. 1891	Granzow Kr. Cammin	ev.	Rentner, Granzow	8	2	Landwirt
17	Wesenberg, Martin	17. 10. 1891	Grabow Kr. Cammin	ev.	Rittergutsbesitzer, Tribfow, Kreis Cammin	1/2	1 1/2	Landwirt

V. Stiftungen und Geschenke.

Leider verfügt die Schule über keine Stiftung außer einem Legate von 100 Mk., dessen Zinsen jährlich zur Feier des Sedantages verwendet werden sollen.

Der ungenannt bleiben wollende Gönner unserer Anstalt hat aus Anlaß der Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes weitere 200 Mk. (Pfandbrief der pommerschen Landschaft Nr. 81315) mit der Bestimmung gestiftet, daß die Zinsen für die Festlichkeiten der Domschüler, sei es zur Pflingstzeit, sei es zur Sedanfeier, zur Aufbesserung und Vermehrung der üblichen Preise verwendet werden sollen.

Im September erließ der Beigeordnete der Stadt Cammin, Apothekenbesitzer Mohr, ein ehemaliger Schüler der Domschule, folgenden Aufruf:

An die ehemaligen Schüler der Domschule zu Cammin i. Pom.

Nach jahrelangen Mühen und Kämpfen ist es der Stadt Cammin gelungen, Dank dem einmütigen Beschluß der Bürgerschaft, die Lasten einer höheren Schule auf sich zu nehmen und das, was unsere Vorfahren versäumt haben, wieder gut zu machen, unsere alte ehrwürdige Domschule, die der Staat als

Rechtsnachfolger des Domkapitels aufgegeben hatte und eingehen lassen wollte, wenn auch in anderer Form — Realschule mit Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst — wieder ins Leben zu rufen. — Im Frühjahr sind die ersten acht Schüler mit dem Reisezeugnis für die Obersekunda einer Ober-Realschule abgegangen. Der Herr Minister der geistlichen und Medizinal-Angelegenheiten hatte als Bedingung der Anerkennung der Schule als eine höhere Lehranstalt ein Schulgebäude gefordert, das allen Anforderungen der Neuzeit entsprechen mußte und das so gebaut werden sollte, daß jederzeit eine Erweiterung der Anstalt stattfinden kann. Der Bauplan ist den Aufsichtsbehörden vorgelegt und genehmigt worden. Ein stolzer Bau erhebt sich jetzt an historischer Stelle am Domplatz, wo die alte Thesaurarius-Curie gestanden hat. Das Fundament ist aus den Findlingen hergestellt, auf denen die alte Dombefestigung geruht hat. — Der Bau kostet aber Geld und wiederum Geld, so auch die innere Einrichtung.

Aus der Bürgerschaft ist nun die Anregung ausgegangen, sich an ehemalige Domschüler zu wenden, die ihre Ausbildung seiner Zeit in der Domschule erhalten haben, mit der Bitte, ein Scherflein beizutragen zur Anschaffung einer Cottage-Orgel, resp. eines größeren Harmoniums.

Jede, auch die kleinste Gabe wird dankbar entgegengenommen als Zeichen des Interesses am Wiederaufblühen der alten Lehranstalt, die am 15. Oktober d. Js. bezogen wird. Es wird gebeten, die Beiträge möglichst bald an den Unterzeichneten einzusenden zu wollen.

Mohr, Beigeordneter der Stadt Cammin, i. A. des Magistrats.

Aus dem Ertrage der Sammlung wurde ein Hofberg-Harmonium Mod. 50a Ciche Nr. 14460 mit Bank und Noten gestiftet, der Rest in einem Sparkassenbuch der Anstalt zur Beschaffung weiterer Noten zur Verfügung gestellt. Aus Anlaß der Einweihungsfeier sind von ehemaligen Lehrern und Schülern weitere Beweise ihrer Zuneigung erfolgt; es schenkten: Oberlehrer Dr. Delgarte-Cammin ein Bild von Moltke und des Reichstagsgebäudes zu Berlin, Oberlehrer Läßle-Oberhausen, Menzels Walzwerk gerahmt, Landmesser Karl Steffen-Südwestafrika eine Sammlung wertvoller Gehörne, Felle, Pfeile usw., Gebrüder Hoefs eine Summe zur Beschaffung von Anschauungsbildern, Oberlehrer Griebenow, Amtsgerichtsrat Piwoński, Rittergutsbesitzer Meinshausen (sämtlich Cammin) wertvolle Vögel, desgleichen von verschiedenen Schülern, Wilhelm Krohn (I) ein Bussard, Krause (I) eine Wildente, Rodenwald (II) ein Haubenssteißfuß, Bartsch (III) ein Wildschweinkopf, Magnus (IV) eine Schildkröte, Bolz (V) eine Eiersammlung, Pastor Lüpke übersandte ein Papier-Wespennest und eine Reihe von Büchern, als vornehmster Schmuck endlich ziert unsere Prachtaula das Bildnis Seiner Majestät, ein Geschenk des Herrn Ministers.

Allen freundlichen Gebern dankt der Berichterstatter im Namen unserer lieben alten Domschule verbindlichst für alle der Anstalt überwiesenen Geschenke, für alle Zeichen freundlicher Zuneigung aus Anlaß der großen Schulfeier. Er hofft, daß Zuwendungen jeder Art, Bücher, Sachen oder Geldspenden, zur Bereicherung der Sammlungen, deren Vermehrung sehr erwünscht ist, oder zur Ausschmückung der Schulräume, von früheren Schülern, von Freunden und Gönnern der Anstalt auch ferner nicht ausbleiben mögen. Über alle der Schule gespendeten Geschenke wird im nächsten Jahre berichtet werden.

VI. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

Den verehrten Eltern und deren Stellvertretern lege ich die wiederholte Durchsicht der ihnen bei der Aufnahme ihrer Söhne oder Zöglinge überreichten **Schulordnung** dringend ans Herz. Alle Schüler stehen auch außerhalb der Schulräume und Unterrichtszeit unter der Zucht der Schule. Besonders muß ich auf die Gefahren aufmerksam machen, die mit dem Spielen mit jeder Art von Schußwaffen verbunden sind. Daher hat der Herr Minister angeordnet, daß Schüler, die, sei es in der Schule oder beim Turnen und Spielen, in der Badeanstalt oder auf gemeinsamen Ausflügen, im Besitze von gefährlichen Waffen, insbesondere von Pistolen und Revolvern, betroffen werden, mindestens mit der Androhung der Verweisung von der Anstalt, im Wiederholungsfalle aber unnachsichtlich mit Verweisung zu bestrafen sind.

Auswärtige Schüler sind der besonderen Aufsicht der Schule unterworfen. Wahl und Wechsel ihrer **Pension** bedarf der vorher einzuholenden Genehmigung des Rektors. Will ein auswärtiger Schüler über Nacht außerhalb Cammins sein, so ist dazu die Genehmigung des Klassenlehrers erforderlich.

Jeder Schüler, welcher **Privatstunden** nehmen will, muß vorher die Erlaubnis seines Klassenlehrers einholen. **Tanz- und Musikstunden** bedürfen der Genehmigung des Direktors.

Die im Hause anzufertigenden **Schularbeiten** werden so in der Klasse vorbereitet, daß sie jeder Schüler ohne fremde Hilfe zu lösen vermag. Es empfiehlt sich daher nicht, den Schülern sogen. Arbeitsstunden geben zu lassen, sie werden dadurch nur zur Unselbständigkeit erzogen. Auch Privatstunden sind im allgemeinen überflüssig, oft auch geradezu schädlich, namentlich bei schwächlichen, nervösen, blutarmen Kindern, weil sie die Schüler an der notwendigen Erholung und wünschenswerten Selbstbetätigung in ihren freien Stunden hindern. Handelt es sich aber um Schüler, die wegen Krankheit längere Zeit von der Schule ferngehalten wurden und daher Versäumtes nachzuholen haben, so ist natürlich Privatunterricht geboten. In solchen Fällen werden die Eltern gut tun, sich vertrauensvoll an die Klassenlehrer oder den Direktor zu wenden, die jederzeit bereit sein werden, die gewünschte Auskunft zu erteilen. Man Sorge dafür, daß Schüler nie sofort nach dem Vormittagsunterricht oder dem Mittagessen die Schularbeiten machen und daß sie abends zur rechten Zeit zu Bett kommen. Mit Zerstreuungen sei man sehr vorsichtig. Alkoholische Getränke, starken Kaffee und Tee halte man möglichst lange von den Kindern fern. Bei Anzeichen von Nasenstörungen, z. B. Atmen mit offenem Munde, führe man die Kinder möglichst bald zum Arzt.

Die durchschnittliche tägliche **Arbeitszeit** zu Hause soll für Schüler von mittlerer Begabung in der Regel für die VI. Klasse 1 Stunde, für die V. Klasse $1\frac{1}{2}$ Stunden, für die übrigen Klassen 2— $2\frac{1}{2}$ Stunden nicht überschreiten. Dabei ist allerdings zu beachten, daß die Schüler diese Zeit auch voll ausnützen müssen. Die Schule ist bemüht, die Arbeiten gleichmäßig über die Wochentage zu verteilen; gelingt ihr dies zuweilen nicht, so ist zu wünschen, daß auch in diesem Falle die Eltern sich an die Lehrer oder den Direktor wenden, ohne zu beforgen, daß ihre Mitteilung als Beschwerde aufgefaßt werde. Da alle Schüler zur sorgfältigen Führung eines Aufgabebuches verpflichtet sind, können sich die Eltern leicht überzeugen, ob ihre Söhne die Aufgaben vollständig erledigt haben.

Überhaupt liegt es im Interesse von Schule und Elternhaus, wenn die Eltern bereits im ersten Vierteljahr eines neuen Schuljahres Gelegenheit nehmen, sich mit dem Klassenlehrer ihres Sohnes bekannt zu machen und ihm (oder dem Direktor) im Laufe des Jahres ihre Beobachtungen über die geistige und körperliche Entwicklung, den Charakter, die Arbeits- und Erholungsweise, den Verkehr, die Privatlektüre ihrer Söhne mitteilen. Das Verzeichnis der Sprechstunden sämtlicher Lehrer hängt im Eingang des Schulgebäudes und ist sämtlichen Schülern zugänglich. Es empfiehlt sich, den Besuch vorher anzumelden, damit der Direktor oder Klassenlehrer erst noch Zeit hat, mit den übrigen in der Klasse unterrichtenden Herren Rücksprache zu nehmen. Ein solcher Besuch kurz vor der Versetzung ist zwecklos, da eine bessernde Einwirkung auf die Leistungen des Schülers nicht mehr zu erreichen ist.

Glauben Eltern berechtigten Grund zu einer Beschwerde zu haben, so kann am schnellsten und wirksamsten dadurch Abhilfe geschaffen werden, daß der Sachverhalt in **geeigneter Weise** dem Klassenlehrer und gegebenenfalls dem Direktor mitgeteilt wird, nicht durch Verbreitung von Gerüchten, deren Urheber eine nähere Untersuchung ihrer meist unbestimmten Angaben offenbar zu scheuen haben. Für jede auf Tatsachen sich gründende Mitteilung, die im Interesse der Erziehung und des Unterrichts der Leitung der Schule gemacht wird, können die Eltern auf Dankbarkeit rechnen und überzeugt sein, daß eine rein **sachliche Prüfung** und **Erledigung nach Recht und Gerechtigkeit** nicht ausbleiben wird. Anonyme Anzeigen bleiben unberücksichtigt.

An unserer Anstalt ist eine Schüler-Unfall-Versicherung eingeführt worden, der sich fast alle Schüler angeschlossen haben. Der Vertrag versichert die Knaben für eine Prämie von 1,20 Mk. jährlich gegen alle Unfälle, die ihren in und außerhalb der Schule beim Unterricht, auch beim Turnen, Spielen, Märschen usw., solange nur ein Lehrer dabei ist, zustoßen können, mit 3000 Mk., im Invaliditäts- oder Todesfalle und 3 Mk. täglichen Krankenkosten. Es ist allen Eltern nur zu empfehlen, ihren Kindern diese günstige Versicherung zuteil werden zu lassen.

Im Stundenplan der Klassen III und II werden für den **Konfirmandenunterricht** die Stunden Dienstag und Freitag (11—12) frei gelassen. In den übrigen Klassen ist dies nicht ausführbar. Damit die Schüler nicht durch das Versäumen wichtiger Unterrichtsstunden in ihrem Fortschreiten gehemmt werden, werden die Eltern dringend gebeten, ihre Söhne **nicht vor der III. Klasse** zum Konfirmandenunterricht zu schicken, wenn nicht zwingende Gründe eine Ausnahme rechtfertigen. Werden am Schluß Ergänzungsstunden für notwendig erachtet, so müssen diese außerhalb der Schulzeit erteilt werden.

Die den Leitern und Lehrern der höheren Schulen zu Pflicht gemachte Fürsorge für die Pflege einer guten und leserlichen Handschrift bei den Schülern aller Klassen können die Eltern dadurch wirkungsvoll unterstützen, daß sie flüchtig geschriebene **häusliche Arbeiten** nochmals anfertigen lassen.

Schulbücher sollen stets in ordentlichem sauberen Zustande sein, schadhafte Einbände sind sofort zu erneuern.

Die Eltern werden ferner gebeten, auch im Hause auf eine **gute Körperhaltung** zu achten: „Brust heraus, Schultern zurück. Die Ellenbogen gehören nur beim Schreiben auf den Tisch, der Kopf soll sich nicht aufs Buch neigen.“ Für die Schüler bis zur I. Klasse empfehlen sich Mappen, die auf dem Rücken getragen werden.

Die **Berechtigungen der Realschule** sind sehr weitgehend. Das Zeugnis über die Schlußprüfung an einer sechsstufigen höheren Schule berechtigt:

1. zum einjährig-freiwilligen Militärdienst,
2. zur Immatrikulation auf 4 Semester an den Universitäten zum Studium in der philosophischen Fakultät,
3. zur Zulassung als Hospitant an den technischen Hochschulen und Bergakademien,
4. zum Studium an der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin und der landwirtschaftlichen Akademie in Poppelsdorf,
5. zur Aufnahme in die Akademie in Posen,
6. zum Besuch der akademischen Hochschule für die bildenden Künste in Berlin,
7. zur Zulassung zur Prüfung als Zeichenlehrer an höheren Schulen,
8. zum Besuch der akademischen Hochschule für Musik in Berlin,
9. zur Aufnahme in die Handelshochschule zu Berlin für Kaufleute, welche die Lehrzeit beendet haben,
10. zur Zulassung zu der Prüfung als Turnlehrer,
11. zum Zivilsupernumerariat im königlichen Eisenbahndienst, bei den Provinzialbehörden (mit Ausnahme der Verwaltung der indirekten Steuern), bei der königlichen Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung und bei der Justizverwaltung,
12. zur Zulassung als bau- und maschinentechnischer Eisenbahnsekretär oder Eisenbahnbetriebsingenieur,
13. zum Eintritt als Apothekerlehrling mit nachfolgender Zulassung zu der Prüfung als Apotheker (Nachprüfung im Latein),
14. zur Zulassung als Bau supernumerar und technischer Bureaubeamter der allgemeinen Bauverwaltung,
15. zum Besuch der Gärtnerlehranstalt bei Potsdam (Lateinkenntnisse für Tertiareise erforderlich),
16. zur Meldung behufs Ausbildung als Intendantursekretär oder Zahlmeister in der Armee,
17. zur Annahme als technischer Sekretariatsaspirant der Kaiserlichen Marine,
18. zur Marine-Ingenieurlaufbahn,
19. zur Aufnahme in die höheren Maschinenbau- und Hüttenschulen,
20. zum Übertritt in die Obersekunda einer Oberrealschule, deren Reisezeugnis berechtigt: zum Studium in der juristischen und philosophischen Fakultät, zum Studium an den technischen Hochschulen, an den Berg- und Forstakademien, zum Eintritt in den höheren Post- und Telegraphendienst, zum Eintritt in die Offizier- und Marine-Offizierlaufbahn und zum Studium der Tierarzneikunde.

Das Zeugnis der Reise für die I. Klasse einer sechsstufigen höheren Schule berechtigt zum Eintritt als Gehilfe für den subalternen Post- und Telegraphendienst mit nachfolgender Zulassung zur Postassistentenprüfung (Aufsteigen bis zum Ober-Post- oder Telegraphensekretär und Postmeister).

Das vorstehende Verzeichnis der Berechtigungen bezieht sich auf die **Beamtenlaufbahn**. Nicht minder wichtig ist aber die Realschulbildung für alle diejenigen, die sich später dem Berufe des Kaufmanns, des Gewerbetreibenden und des Landwirts zu widmen gedenken. Der Besitz des Reisezeugnisses der Realschule ist überhaupt im Wettbewerbe des Lebens von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Der gewaltige Aufschwung der deutschen Handelsbeziehungen, aller Verhältnisse auf dem Gebiete der Industrie, der Technik des gesamten Gewerbes stellt immer höhere Anforderungen an die Bildung des jungen Kaufmanns, Technikers und Handwerkers. Die Nachfrage nach solchen jungen Leuten, die ein Realschul-Reisezeugnis erworben haben, mehrt sich daher von Jahr zu Jahr. Daß aber eine Anstalt, in der Naturwissenschaften, Rechnen, Mathematik und Zeichnen ganz besonders gepflegt werden, auch für den künftigen Landwirt die geeignetste Schule ist, bedarf keines weiteren Nachweises. Daher sollten die Eltern die ihnen sich hier bietende, keineswegs teure Gelegenheit ergreifen und ihrem Sohn auf der hiesigen Domschule eine Bildung

gewähren, die ihm sein weiteres Fortkommen so sehr erleichtern kann und zugleich derartig beschaffen ist, daß sie sich jeder fleißige, normal begabte Schüler anzueignen vermag.

Freilich kann der Besuch einer Realschule **vollen Erfolg** nur dann haben, wenn der betreffende Schüler der Anstalt wirklich bis zur Schlußprüfung verbleibt. Ist einmal der Entschluß gefaßt, dem Knaben eine höhere Schulbildung angedeihen zu lassen, die ihm die Einjährigen-Berechtigung verleiht und die Wege zum weiteren Fortkommen ebnet, so muß, wenn die Mittel es irgend erlauben und die Begabung des Schülers ausreichend ist, darauf gehalten werden, daß er nun auch wirklich einen bestimmten Abschluß erreicht. **Jedes Stückwerk ist, wie überall, so auch bei der Jugenderziehung vom Übel.** Verläßt ein Schüler die höhere Lehranstalt bereits aus Quarta oder Tertia, so hat er notwendigerweise von manchen Lehrgegenständen nur die Anfangsgründe erlernt und ist zu einer abgeschlossenen Bildung nicht gelangt.

Die **Prüfung der neu aufzunehmenden Schüler** findet statt Mittwoch, den 6. April vormittags 10 Uhr. Zu derselben ist das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule oder eine Bescheinigung über den bisherigen Unterricht mitzubringen; auch sind die Geburtsurkunde oder der Taufschein, der Impfschein oder der Wiederimpfungsschein vorzulegen, sofern solches bei der Meldung noch nicht geschehen ist. Sämtliche Prüflinge haben sich mit Papier und Schreibmaterial zu versehen.

Für die **Aufnahme** in die **Sexta** sind an Vorkenntnissen erforderlich: einige Bekanntschaft mit der Geschichte des alten und neuen Testaments; Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift; einige Kenntnis der Wortarten und Satzteile; eine leserliche und reinliche Handschrift; die Fähigkeit, ein leichteres Diktat in deutscher und lateinischer Schrift ohne grobe orthographische Fehler nachzuschreiben; Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen.

Diejenigen Eltern, die ihre Söhne der Anstalt zu überweisen beabsichtigen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß es sich nicht empfiehlt, beanlagte Knaben bis in ihr 12. Lebensjahr in der Volksschule zu belassen; das **zehnte Lebensjahr** muß im allgemeinen als der **geeignete Zeitpunkt für den Eintritt in die Sexta** festgehalten werden.

Das **Schulgeld** beträgt für die 6., 5. und 4. Klasse 25 Mk., für die 3., 2. und 1. Klasse 30 Mk. vierteljährlich und ist im voraus zahlbar zu Beginn eines jeden Vierteljahres an die Stadthauptkasse im Rathaus. Tritt ein Schüler im Laufe eines Vierteljahres ein, so muß für das ganze Vierteljahr voll gezahlt werden. Wenn bereits für dieses Vierteljahr an eine andere höhere Lehranstalt gezahlt ist, so fällt die nochmalige Erhebung fort, sofern nicht der Anstaltswechsel aus Anlaß von Schulstrafen oder um solchen aus dem Wege zu gehen, erfolgt ist.

Der Leiter der Schule ist täglich um 11 Uhr in seinem Amtszimmer zu sprechen und nach vorangehender Anmeldung auch zu anderer Zeit.

Schulanfang: Donnerstag, den 7. April morgens 7 Uhr.

Cammin i. Pom., im März 1910.

Nauschütz,
Realschuldirektor.

Die den Leitern u
einer guten und leserlichen
voll unterstützen, daß sie fl

Schulbücher sollen
zu erneuern.

Die Eltern werden
heraus, Schultern zurück.
nicht aufs Buch neigen.“
getragen werden.

Die **Berechtigungen** i
einer sechsstufigen höheren C

1. zum einjährig-freiw
2. zur Immatrikulatio
3. zur Zulassung als
4. zum Studium an d
5. zur Aufnahme in d
6. zum Besuch der aka
7. zur Zulassung zur
8. zum Besuch der aka
9. zur Aufnahme in di
10. zur Zulassung zu de
11. zum Zivilsupernumer
12. zur Zulassung als bo
13. zum Eintritt als Ap
14. zur Zulassung als Ba
15. zum Besuch der Gärt
16. zur Meldung behufs
17. zur Annahme als tech
18. zur Marine-Ingenieur
19. zur Aufnahme in die
20. zum Übertritt in die

Das Zeugnis der Reife
als Gehilfe für den subaltern
assistentenprüfung (Aufsteigen bi

Das vorstehende Verzeich
wichtig ist aber die Realschulbild
Gewerbetreibenden und des Land
ist überhaupt im Wettbewerbe d
schwung der deutschen Handelsbo
des gesamten Gewerbes stellt
Technikers und Handwerkers. D
erworben haben, mehrt sich daher
Rechnen, Mathematik und Zeichn
geeignetste Schule ist, bedarf keine
bietende, keineswegs teure Gelegen

Pflicht gemachte Fürsorge für die Pflege
sen können die Eltern dadurch wirkungs-
ochmals anfertigen lassen.

de fein, schadhafte Einbände sind sofort

gute Körperhaltung zu achten: „Brust
reiben auf den Tisch, der Kopf soll sich
ehlen sich Wappen, die auf dem Rücken

as Zeugnis über die Schlußprüfung an

n zum Studium in der philosophischen

und Bergakademien,
in und der landwirtschaftlichen Akademie

Künste in Berlin,
Schulen,

n,
ute, welche die Lehrzeit beendet haben,

bei den Provinzialbehörden (mit Aus-
tlichen Berg-, Hütten- und Salinen-

retär oder Eisenbahnbetriebsingenieur,
ung zu der Prüfung als Apotheker

amter der allgemeinen Bauverwaltung,
nisse für Tertiareise erforderlich),
r Zahlmeister in der Armee,
hen Marine,

en,

eisezeugnis berechtigt: zum Studium
ium an den technischen Hochschulen,
heren Post- und Telegraphendienst,
zum Studium der Tierarzneikunde.
eren Schule berechtigt zum Eintritt
nachfolgender Zulassung zur Post-
etär und Postmeister).

ie **Beamtenlaufbahn**. Nicht minder
dem Berufe des Kaufmanns, des
des Reifezeugnisses der Realschule
Bedeutung. Der gewaltige Auf-
Gebiete der Industrie, der Technik
Bildung des jungen Kaufmanns,
ten, die ein Realschul-Reifezeugnis
Anstalt, in der Naturwissenschaften,
für den künftigen Landwirt die
die Eltern die ihnen sich hier
zum Beginn auf der hiesigen Domschule eine Bildung



